

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 73 (1995)

Heft: 1-2

Artikel: Passionierter, weil pensionierter Grossvater

Autor: Nydegger, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-721217>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Passionierter, weil pensionierter Grossvater

Die Mitglieder des Cabaret Rotstift sind nicht nur Lehrer, sondern alle auch Familienväter. Und wie es so geht, wenn ein Cabaret sein 40-Jahr-Jubiläum feiert: Zwei der drei Rotstifte sind bereits Grossväter. Die Zeitlupe hat sich mit Werner von Aesch alias Jimmy Muff über sein Leben und seine Rolle als Grossvater unterhalten.

Werner von Aesch ist ein sehr musikalischer Mensch. Er singt gern, spielt mehrere Instrumente und spricht drei Schweizer Dialekte, nämlich Berndeutsch, St. Gallerisch – und natürlich «Züridütsch». In diesen drei Schweizer Gegenden hat er auch seine Kinder- und Jugendjahre verbracht. Doch geboren wurde er als Auslandschweizerkind auf einer Gummiplantage in Sumatra. Mit neun Jahren kam er zu den Grosseltern ins bernische Suberg, später ins Internat nach St. Gallen, schliesslich landete er in Zürich. Nach der Ausbildung am Lehrerseminar siedelte er sich in Schlieren an, das bis heute seine Heimat geblieben ist. Als «Zürischnorri» par excellence ist er in der ganzen Deutschschweiz zum Begriff geworden. Dass ihm auch Ernsteres, Tiefgehendes nicht fremd ist, liege am Berner in ihm, meint er. Diese seine Bernerseite wundert sich etwa darüber, dass die Cabaretnummer «Am Skilift» an Erfolg nie mehr übertroffen wurde, wo doch die Rotstifte seither manch bessere, ernstlustigere Nummer auf die Bühne gebracht haben.

Der Skilagerfonds

Werner von Aesch ist als einziges Mitglied des Cabaret Rotstift seit 1954 dabei. Die Schlieremer Lehrer dachten bei der Gründung ihres Cabarets nicht an die grossen Erfolge, auf die sie mittler-

weile zurückblicken können, sondern eher ans Geld. Dabei ging es ihnen nicht um einen finanziellen Zustupf zum Lehrerlohn, sondern um einen Skilagerfonds für Schülerinnen und Schüler aus minderbemittelten Familien. Bis heute fliessen die Erträge der Rotstift-Vorstellungen vor dem Heimpublikum in Schlieren in diese Skilagerkasse.

Zum 40-Jahr-Jubiläum im Februar 1994 wurde eine CD herausgegeben mit den erfolgreichsten Nummern. Anstatt ein grosses Fest zu machen, wurde im Lauf des Jahres eine neue CD/Musikkassette produziert, und zwar zum Thema Zoobesuch mit den Enkeln.

Mit Anna im Zoo

Anna ist Werner von Aeschs jüngste Enkelin. Dem Grossvater ist aufgefallen, dass sich das 2½jährige Mädchen zwar bei jedem Besuch im Zürcher Zoo sehr für die Tiere entzücken kann, aber erst bei der grossen Rutschbahn so richtig in Begeisterung gerät. So wird es nun auf der Zoo-CD neben den Liedern über Flamingo, Eisbär und Kamel ein Stück geben, das durch Annas Vorliebe für die Rutschbahn inspiriert wurde. Natürlich ist das neue Rutschbahnlied zu einem Favoriten von Anna geworden. Obwohl sie noch nicht so richtig reden und singen kann, versucht sie mit dem Grosspapa mitzuhalten, wenn er ihr das Stück vorsingt. Dass sich «gsäch» auf «gäch» reimt, weiss sie genau, mit grossem Vergnügen betont sie auch das Wort «Gnuss», das auf der Rutschbahn offensichtlich etwas mit «Schuss» zu tun hat.

Werner von Aesch ist überzeugt davon, dass es für kleine Kinder ganz wichtig ist, dass jemand mit ihnen singt. Er hat zwar nichts gegen die schon bei den Kleinsten beliebten Musikassetten – er produziert ja selber welche –, doch über das Selbersingen und -musizieren geht ihm nichts.

Gitarre und Schwyzerörgeli

Schon mit den eigenen Kindern spielte die Musik eine wichtige Rolle. Klavier-

und Cellospielen hatte er am Lehrerseminar gelernt. Doch was nützten ihm diese Kenntnisse, wenn er mit der ganzen Familie im Sommer beim Wandern und Zelten war? Er lernte Gitarre spielen, um ein Instrument zu beherrschen, das sich auf solche Exkursionen mitnehmen liess.

Zu seinem 50. Geburtstag schenkte ihm seine Frau Elsbeth ein Schwyzerörgeli. Diesmal wollte er sich das Spielen ohne Noten selber beibringen. Unermüdlich schaute und hörte er anderen Schwyzerörgelspielenden zu. «In acht Jahren kann ich selber so spielen, dass ich mich und andere begleiten kann», nahm er sich vor, und dies ist ihm auch gelungen.

Selbstgemachte Puppen

Im Gespräch betont Werner von Aesch mehrmals, dass man auch im Alter gewisse Ziele erreichen könne. So hat er zum Beispiel als 59jähriger angefangen, sich auf die Pensionierung vorzubereiten. Mit 60 gab er seine Stelle als Lehrer auf und geniesst seither um so mehr seinen Nebenberuf, das Cabaretspielen, die Familie und seine Hobbys.

Zusammen mit seiner Frau stellt er Puppen her. Er drechselt aus Holz die Arme, Beine und den Kopf, malt auch die Gesichter. Sie formt und stopft den Körper und näht die Kleidchen. Die Puppen stossen auf reges Interesse und wurden sogar schon öffentlich ausgestellt. Von Aeschs Wohnzimmer ist für Puppenliebhaber – und die Enkel – ein Paradies.

Baggern und Löcher graben

Werner und Elsbeth von Aesch haben einen Sohn und zwei Töchter. Der Sohn ist Lehrer und Vater des 15jährigen Chasper. Die ältere Tochter ist Juristin, leitet jedoch mit ihrem Lebenspartner ein Ferienzentrum im graubündischen Feldis. Ihr heute 4½jähriger Sohn Florian ist zur Welt gekommen, als Grossvater von Aesch schon pensioniert war. So konnte er Florians Entwicklung viel intensiver mitverfolgen, als dies bei Chasper der Fall gewesen war, als



Werner von Aesch mit seiner Enkelin beim Singen und Musizieren; Anna interessiert sich speziell fürs Schwyzerörgeli.



Die blondlockige Anna ist gespannt darauf, was es zum Zvieri gibt.



Ins Bilderbuch vertieft: Elsbeth und Werner von Aesch erzählen Anna eine Geschichte.

er noch voll arbeitete. «Seit ich pensioniert bin, bin ich ein richtig passivierter Grossvater geworden», verrät er mir augenzwinkernd.

Florian fährt sehr gern zu von Aesch nach Schlieren in die Ferien. Auch er wird vom Grossvater in den Zoo ge-

führt. Sein liebster Platz ist das neu entstehende Bärengehege, und zwar nicht wegen der Bären, sondern wegen des Baggers, der dort beim Umbau eingesetzt wird... Grossvater von Aesch versucht auch auf andere Art, die Tier- und Naturliebe seines Enkels zu fördern.

Auf Waldspaziergängen erklärt er dem Buben die Unterschiede zwischen Rot- und Weisstannen. Er hat auch grosses Verständnis für Florians Vorliebe fürs Löchergraben. Da er selber keinen «grünen Daumen» hat und sich nie ums Gärtnern kümmerte, macht es ihm nichts aus, dass Florian die Wiese vor dem Ferienhaus im Toggenburg mit Löchern durchsetzt.

Zu zweit am Match

Die Beziehung zum Gymnasiasten Chasper ist schon wegen dessen Alter distanzierter als zu den zwei jüngsten Enkeln. Immerhin war er als einziger Enkel schon bei Proben und Aufführungen des Cabaret Rotstift dabei. Am meisten imponiert ihm, dass sein Grossvater so gute Beziehungen zu Sportverantwortlichen hat. Er war schon oft mit ihm an einem Fussballmatch und freut sich, dass es schon geklappt hat, dank und mit Grosspapa den Spenglercup in Davos zu besuchen. Auch etliche der kernigen Sprüche, für die Werner von Aesch bekannt geworden ist, haben Chasper so gut gefallen, dass er sie sich vom Autor fotokopieren liess.

Weiter auftreten

Das Cabaret Rotstift mit seinem liebevollen Glossieren menschlicher – vor allem helvetischer – Schwächen ist auch diesen Winter, in seiner 40. Saison, noch sehr aktiv. Jede Woche wird zweimal aufgetreten; seit 1990 gastieren die Rotstifte mit dem Programm «Me sött!». Eine schöpferische Pause von etwa einem halben Jahr ist ange sagt. Ein neues Programm ist fruestens auf Herbst 95 geplant. Aufs Auftreten braucht Werner von Aesch trotzdem nicht zu verzichten. Mit seiner jüngsten Tochter hat er nämlich ein neues Projekt auf die Beine gestellt. Während Grossmutter Elsbeth zur kleinen Anna schaut, treten Werner und Eva von Aesch in der ganzen Deutschschweiz mit einem unterhaltenden Senioren-Nachmittagsprogramm auf. Beide singen, machen Musik und animieren die Senioren zum Mitsingen. Auch dies wieder eine Unternehmung, die sowohl den Auftretenden als auch dem Publikum viel Freude macht – so recht nach rotstiftlerischer Manier eben.

Eva Nydegger

Fotos: Elisabeth Brühlmann